

Claudia Bulut

**Stefan Aufenanger, Dieter Baacke, Jürgen Lauffer,
Renate Röllecke, Hans-Joachim von Gottberg
(Hg.): Gutes Fernsehen, schlechtes Fernsehen!?
Denkanstöße, Fakten, Tips für Eltern und Erzieherinnen
zum Thema Kinder und Fernsehen**

2000

<https://doi.org/10.17192/ep2000.4.2668>

Veröffentlichungsversion / published version

Rezension / review

Empfohlene Zitierung / Suggested Citation:

Bulut, Claudia: Stefan Aufenanger, Dieter Baacke, Jürgen Lauffer, Renate Röllecke, Hans-Joachim von Gottberg (Hg.): Gutes Fernsehen, schlechtes Fernsehen!? Denkanstöße, Fakten, Tips für Eltern und Erzieherinnen zum Thema Kinder und Fernsehen. In: *MEDIENwissenschaft: Rezensionen | Reviews*, Jg. 17 (2000), Nr. 4, S. 497–498. DOI: <https://doi.org/10.17192/ep2000.4.2668>.

Nutzungsbedingungen:

Dieser Text wird unter einer Deposit-Lizenz (Keine Weiterverbreitung - keine Bearbeitung) zur Verfügung gestellt. Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

Terms of use:

This document is made available under a Deposit License (No Redistribution - no modifications). We grant a non-exclusive, non-transferable, individual, and limited right for using this document. This document is solely intended for your personal, non-commercial use. All copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute, or otherwise use the document in public.

By using this particular document, you accept the conditions of use stated above.

Medienpädagogik

Stefan Aufenanger, Dieter Baacke, Jürgen Lauffer, Renate Röllecke, Hans-Joachim von Gottberg (Hg.): Gutes Fernsehen, schlechtes Fernsehen!? Denkanstöße, Fakten, Tips für Eltern und Erzieherinnen zum Thema Kinder und Fernsehen

München: Kopäd 1999, 2. überarbeitete Auflage, 164 S.,

ISBN 3-92061-70-8, DM 16,80

Gutes Fernsehen, schlechtes Fernsehen!? möchte Familien und Erzieherinnen Tipps und Ratschläge geben. Der medienkompetente Umgang der Kinder mit dem Fernsehen ist das Ziel. Das Buch versucht, sich dem Thema zu nähern, indem es in seiner ersten Hälfte medienpädagogische Fragen erörtert: „Was fasziniert Kinder am Fernsehen?“, „Wie kann Programmplanung in der Familie gestaltet werden?“, „Gibt es ein erlernbares Fernsehalphabet?“ etc. In grafisch abgesetzten Zusammenfassungen werden die Kernaussagen dann für den Leser aufbereitet.

Außerdem wird der Umgang mit Angst und Gewalt im Fernsehen thematisiert. Die Fragen ob, wieviel und was den einzelnen Altersgruppen an Gewaltdarstellungen und an Angstsituationen zugemutet werden kann, werden jedoch nur oberflächlich gestreift und nicht weiter beantwortet.

Merchandising und Werbung sind ebenfalls Diskussionsgegenstände des ersten Kapitels. Dabei wird allerdings keine kritische Haltung erkennbar. So werden beispielsweise Werbeunterbrechungen in Kindersendungen nicht in Frage gestellt; auch nicht im Hinblick darauf, dass für die kindlichen Zuschauer nicht mehr sichtbar wird, was Sendung und was Werbung ist – vielleicht weniger verwunderlich, wenn man bedenkt, dass das Buches von einem privaten Fernsehsender mitfinanziert wurde. So wird auch die Wechselwirkung zwischen Produkt- und Programmkonsum leichthin als eine „neue Mentalität“ (S.53) definiert. Eine Mentalität, die sich abheben möchte von der „bewahrpädagogischen“ Auffassung der Kinderkultur.

Auf den Einführungsteil folgen in der zweiten Hälfte des Buches Informationen über Institutionen, die sich in ihrer Arbeit mit dem Thema Kinder und Fernsehen beschäftigen. Die Fragen: wie, wo, wann, warum und in welchen Fällen restriktiv eingeschritten werden soll und kann, werden hier näher erläutert. Die ersten beiden Kapitel der überarbeiteten zweiten Auflage unterscheiden sich zu der Ausgabe von 1996 lediglich in der Aktualisierung der Daten.

In dem medienpraktischen Teil, der sich im letzten Drittel des Buches befindet, sind jedoch einige wesentliche Unterschiede zur ersten Auflage festzustellen. In beiden Ausgaben werden verschiedene Fernsehbeispiele herausgegriffen und

unter bestimmten Kriterien analysiert. Es sind Produktionen, die auf *RTL* ausgestrahlt werden und deren Zielgruppe hauptsächlich Kinder sind. Die Hälfte der Sendungen sind Zeichentrickfilme. Waren es in der ersten Auflage hauptsächlich Disney-Produktionen, die dominierten, sind es in der Buchfassung von 1999 die Saban- und Gamesfilme, die als Grundlage für die Sendungsbewertung dienen. Die Fernsehanalysen sind wenig differenziert, zu oft werden Sendungsaspekte mit lediglich geringer Aussagekraft zur Untersuchung herangezogen. Für den Laien ist diese Aufschlüsselung nicht brauchbar, da wichtige Angaben, etwa zur Erzählform, ganz ausgespart werden. Zwar werden die Filme z. B. auf ihre Alltagsnähe und auf ihre Rollenbilder hin überprüft, doch erscheint diese Bewertung oberflächlich.

Der Sendung *Gute Zeiten, schlechte Zeiten* wird in der zweiten Auflage ein eigenes Kapitel gewidmet. Auf dreißig Seiten präsentiert der „*Gute Zeiten, schlechte Zeiten* Guide“ die Formathistorie, die Geschichte der Sendung, ihre Inhalte und die Darsteller. Der Anhang enthält gegenüber der ersten Auflage eine erweiterte und vielseitigere Literaturliste. Außerdem sind nützliche Adressen von medienpädagogischen Interessensgruppen verzeichnet. Die Statistiken, die einen Einblick in die *RTL*-Fernsehnutzung von Frauen, Männern und Kindern geben sollen, sind nicht aktualisiert, sondern auf dem Stand von 1996 geblieben. Das Buch, sowohl in der ersten als auch in der zweiten Auflage, hätte ein brauchbares medienpädagogisches Literaturangebot werden können. Doch obwohl es von namhaften MedienpädagogInnen geschrieben und überarbeitet wurde, wirkt es plakativ und zu *RTL*-nah.

Claudia Bulut (Köln)